

Neudorf

Ruine Eckhardstein

Literatur: Bl. f. Landesk. 1902, 127.

Um 1185 schenkte Reinpert von Hohenstein dem Kloster Göttweig Güter in Eckehardstein. Das Schloß verödete frühzeitig und erscheint schon 1314 als Burgstall. E. ging kurz darauf in den Besitz des Herzogs Friedrich über. Die Burg wurde nicht mehr aufgebaut, sondern mit dem Gute Ober-Ranna vereinigt.

Auf einem steilen Waldberge zwischen Neudorf und Sassing spärliche Mauerreste und Schutt vom ehemaligen Schlosse.

Neukirchen am Ostrong s. Bruck am Ostrong

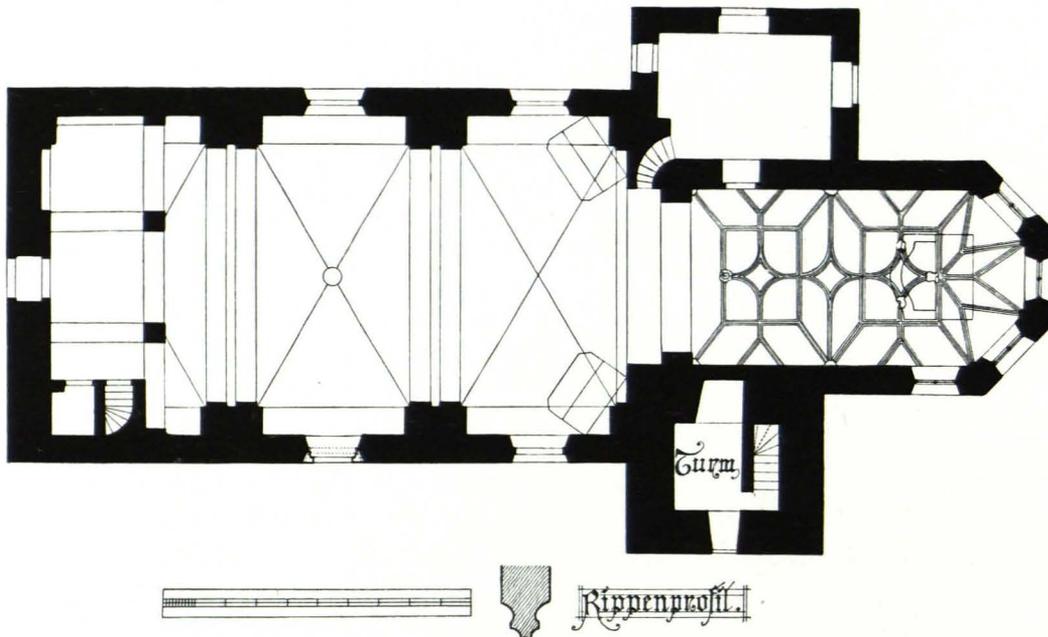


Fig. 130 Nöchling, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 250 (S. 125)

Nöchling (Persenbeug), Markt

Archivalien: Pfarrarchiv mit Pfarrmatriken seit 1772, Gedenkbuch seit 1886, Kirchengrundbuch 1648, Pfarrgrundbuch 1659. — Gemeindearchiv mit Pergament-Privilegium von 1842 über die Marktgerechtigkeit und neueren Schriften. Eisernes Siegelstückel mit aufspringendem Löwen, der einen Schlüssel hält, und Umschrift: *Sigillum des Marckhts Mölckh* (XVI. Jh.). Wie dieses Marktsiegel von Melk hierher kam, ist nicht aufgeklärt.

Literatur: REIL, Donauländchen 228; SCHWETTER, Heimatskunde von Amstetten. — (Kirche) W. A. V. 1891, 38 (mit Grundriß). — (Glocken) FAHRNGRUBER 142.

Der Name bezeichnete einst auch den älteren Pfarrort St. Oswald und die Herrschaft Nonchilinga, die Kaiser Otto III. dem Herzog Heinrich von Bayern schenkte, der sie auf die Babenberger vererbte (M. G. II 711). 1160 bestanden bereits zwei Dörfer „Nochelingen“, nämlich St. Oswald und N. (Konsistorialkurrende IV 307). Zwischen 1252 und 1271 war der landesfürstliche Besitz hier bedeutend (DOPSCH, Österr. Urbare I) und bildete einen Bestandteil der Herrschaft Yspertal, die 1523 hier fünfzehn untertänige Häuser hatte (Diözesanblatt VIII 108). Um 1430 verwüsteten die Hussiten die Gegend. 1597 schloß sich auch N. an den Bauernaufstand an. Die kaiserlichen Reiter plünderten 1619 und 1683 wurden wegen der Türkengefahr in den Wäldern Verhaue angelegt (Diözesanblatt IV 310, VIII 118 und 123, REIL 137). 1805 wurde N. von den Franzosen beraubt und gebrandschatzt. 1842 wurde N. zum Markt erhoben.

Allg. Charakt. Hochgelegener Gruppenort mit einem kleinen Platze vor der Pfarrkirche. Schöne Fernsicht, einerseits gegen die Alpen, andererseits gegen die Ostrong- und Burgsteingruppe.

Pfarrkirche zum hl. Jakob d. Ä.

Pfarrkirche.

Gehörte lange Zeit zur 1160 gegründeten Pfarre St. Oswald, die auch nach dem Baue der Kirche und der Bestellung eines Seelsorgers in N. ein Besetzungsrecht erhielt. Um 1315 sollen die Anhänger der adamitischen Sekte den Seelsorger gemordet haben. Auf dem 1839 entfernten Friedhofsture soll die Jahreszahl *MCCCVVVI* (vielleicht 1316) gestanden haben. Um 1395 ist zum ersten Male von einer Pfarre N. die Rede (Staatsarchiv in Wien, Kod. XX S. 70). Leopold Karl Graf von Hoyos verbesserte die Pfarre bedeutend, worauf ihm der Pfarrer von St. Oswald das Patronat zugestand (Konsistorialkurrende IV 349). 1710 zerstörte ein Brand Kirche und Pfarrhof, worauf Silvius Cruce in Linz ein neues Gebäude herstellte. Vor 1749 beschädigte ein zweiter Brand die Kirche. Das Langhaus wurde 1839 völlig neu gebaut und 1841 geweiht.

Beschreibung: Einfacher, neuerer Bau (1839), mit spätgotischem Chore und (südlich daran gebaurem) Turme. Inmitten des Ortes auf einem freien Platze gelegen (Fig. 130).

Beschreibung.

Fig 130.

Langhaus; Chor; Turm; Anbau.

Äußeres: Bruch- und Backsteinbau, gelblich verputzt.

Äußeres.

Langhaus: Umlaufender, geringer Sockel und stark profiliertes Kranzgesims. W. Von gekuppelten Lisenen eingefäßt; rechteckige Tür, darüber Steingesims und halbkreisförmige Nische mit Inschrift (auf Blech), die in Chronogramm das Datum 1841 der Fertigstellung der Kirche nennt. S. Tür mit geradem Sturze; drei Rundbogenfenster. — N. Drei Fenster wie im S. — O. Hohe, den vorgelegten Chor überragende Giebelfront. — Modernes Ziegelsatteldach, gegen W. abgewalmt.

Langhaus.

Chor: Schmäler und niedriger als das Langhaus, mit Quadereinfassung an Fenstern und Kanten. S. Mit angebaurem Turme; großes, zweiteiliges Spitzbogenfenster mit Vierpaßmaßwerk. — N. Mit modernem Sakristeianbau. — O. In fünf Seiten des Achteckes geschlossen; ohne Strebepfeiler; in jeder Schräge großes zweiteiliges Spitzbogenfenster mit verschiedenem Maßwerke. — Ziegelsatteldach mit eckigem Ostabschlusse.

Chor.

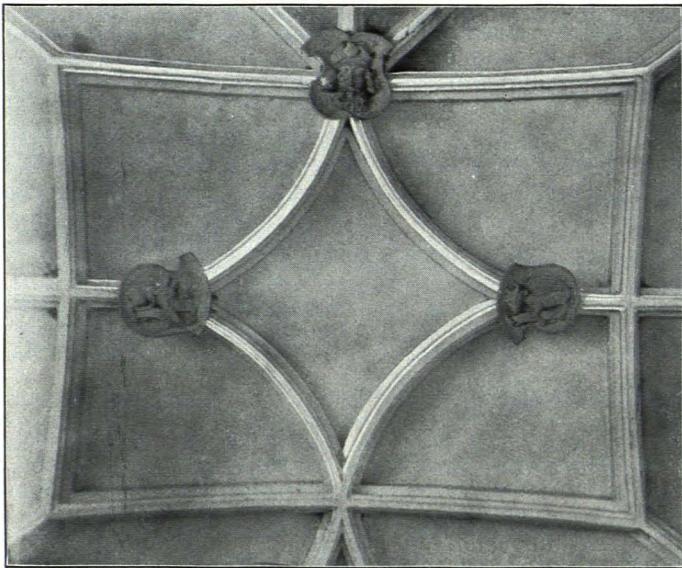


Fig. 131 Nöchling, Pfarrkirche, Chorgewölbe (S. 126)

Turm: Zwischen Langhaus und Chor, im S. des letzteren; viereckig, ungegliedert; in den beiden unteren Geschossen jederseits zwei rechteckige Luken; ferner im S. über Steingesims in dem etwas zurücktretenden Aufbau ein Spitzbogenfenster, darüber jederseits segmentbogiges Schallfenster. Über hart profiliertem Kranzgesimse Schindelpyramidendach mit abekanteten und einwärts gezogenen Seiten.

Turm.

Anbau: Im N. des Chores; Sakristei; mit rechteckiger Tür im W. und rechteckigem Fenster im N. Ziegelpulldach.

Anbau.

Inneres: Neu gefärbelt.

Inneres.

Langhaus: Einschiffig; die drei gratigen Gewölbejoche sind von einfachen Gurten eingefäßt, von gekuppelten gegliedert, die auf jederseits zwei halben und zwei mittleren ganzen Pfeilerbündeln über profilierten Deckplatten ruhen. In jedem Felde Rundbogenfenster; im S. im mittleren Felde und im W. unter der Empore Tür. Diese in Langhausbreite, auf zwei Wandpfeilern und zwei mittleren, freien, vierseitigen, mit Deckplatten und auf drei von Gurten gegliederten Gewölben aufruhend. Im Südwesteck eingebautes Stiegenhaus.

Langhaus.

Chor: Um eine Stufe erhöht, etwas schmäler und niedriger als das Langhaus, von dem er durch einen mehrmals gestuften Rundbogen abgetrennt ist. Abschluß in fünf Seiten des Achteckes. Reiches Netzgewölbe; die profilierten Rippen, viereckige Felder und Sterne bildend, schneiden zum Teil an der Wand ab oder sitzen in der Mitte und im Westeck auf vier Konsolen, die beide mit durchbrochenem, reichem Rankenwerke, die westlichen noch überdies mit Gesichtsmasken, die mittleren mit Sonnenblumen, verziert

Chor.

Fig. 131.

sind. Im O. werden die Rippen in Runddiensten, die auf Sockeln sitzen, herabgeführt. Am Gewölbe vier Steinschilde mit Relief: 1. hl. Jakobus; 2. und 3. geflügelter Löwe und Ochs (Fig. 131); 4. in durchbrochenem Blattwerke Gesichtsmaske. Zu beiden Seiten des Hochaltares zwei Halbsäulen über Sockeln mit Rankenkapitäl in zirka halber Wandhöhe. Darauf Statuen (s. u.). Im N. Sakramentsnische; rechteckig mit verstärkter, verschnittener Steinrahmung. Einfaches Eisengitter (Anfang des XVI. Jhs.). Im N. Tür zur Sakristei. Im S. zweiteiliges Spitzbogenfenster mit Vierpaßmaßwerk; weitere in den Schrägen.

Turm. Turm: Untergeschoß; alte Sakristei; Tonnengewölbe.

Anbau. Anbau: Im N. des Chores; Sakristei; Tonne mit einspringenden Zwickeln; im O. und N. je ein rechteckiges Fenster in Segmentbogennische, im W. und S. (zum Chore) rechteckige Tür.

Einrichtung. Einrichtung:

Altäre. Altäre: 1. Hochaltar; Holz, marmoriert; Bildaufbau; flankierende Säulen; Gebälk; darauf zwischen Holzstatuen Joachims und Annas Mittelaufsatz, die Altartorm — nur mit ovalem Bilde — wiederholend. Altarbild: hl. Jakobus; Aufsatzbild: hl. Dreifaltigkeit. Anfang des XVIII. Jhs.

2. und 3. Seitenaltäre; Holz, marmoriert; Bildaufbau; mit Säulen und Pilastern, Mittelaufsatz über Gebälk. Altarbilder; nördlich: hl. Florian, hl. Familie; südlich: hl. Josef, hl. Gregor; sehr geringe spätere Arbeiten. Altäre Anfang des XVIII. Jhs.

Skulpturen.

Fig. 132.

Fig. 133.

Taufstein.

Kelch.

Grabstein.

Glocken.



Fig. 132 Nöchling, Pfarrkirche, Hl. Jakobus (S. 126)

Skulpturen: 1. und 2. Auf den Säulen im Chore; Holzstatuen, polychromiert; hl. Jakobus (XVI. Jh.; Fig. 132) und hl. Johannes Nepomuk (XVIII. Jh.).

3. Im Chore; Holz, neu polychromiert; Statue des hl. Johannes Baptist; zweite Hälfte des XV. Jhs. (Fig. 133).

Taufstein: Aus rotem Marmor; auf rundem Untersatze achteckiger nach oben ausladender Fuß, darauf zwölfkige Schale mit eingezogenen Flächen. Um 1500.

Kelch: Messing und Silber; mit geripptem Fuß, Nodus und Cuppa; sechs Emailbildchen aus der Passion, Rautenornament in flachem Relief. Um 1840.

Grabstein: Unter den Kirchenstühlen; Grabstein mit Inschrift; Johann Fischer, Schullehrer von hier, 1689 (REIL, Donauländchen 290).

Glocken: 1. (Kreuz): *S. Jacobe, o. p. n.*

2. (St. Magdalena, Johannes und Paulus); beide gegossen von Silvius Creuz in Linz 1710.

3. (Kreuz, St. Maria): *Fr. Rodtlmayr in Krems a. 1808 g. m.*

4. (Kreuz, Maria Zell): *Geg. v. G. Jenichen, Krems, 1841.*



Fig. 133 Nöchling, Pfarrkirche, Hl. Johannes Baptist (S. 126)

Bildstock.

Bildstock: Bei der Schule; Granit; über viereckigem Postamente Säule mit Kapitäl und quadratischer Deckplatte; darauf würfelförmiger Tabernakelaufsatz mit Kranzgesims und einer zweimal eingezogenen Pyramide mit Kugel als Bekrönung. Inschrift von 1816.

(Klein-)Nondorf (Ottenschlag)

1. Klein-Göttfritz, 2. Klein-Nondorf

1. Klein-Göttfritz, Dorf

Literatur: (Nagelhof) Bl. f. Landesk. 1903, 177.

Bildstock.

Bildstock: Neben der Zwickelmühle Granitpfeiler mit abgeschrägten Kanten und gerahmten Feldern auf prismatischem Postament, darüber ausladende Deckplatte und vierseitiger Tabernakelaufsatz mit jederseits einer flachen Rundbogennische. Als Abschluß vierseitige Steinpyramide mit eingezogenen Seitenflächen; darauf eine bekrönende Steinkugel. Soll um 1840 aus Bestandteilen des Prangers von Traunstein (XVII. Jh.) und neuen Bestandteilen zusammengestellt worden sein.